

Lucas Cranach – der Maler mit dem Schlangenzeichen

Vor 500 Jahren in Kronach geboren / Die Altstadt birgt noch viele steinerne Erinnerungsmale aus der Zeit des Meisters

Kronach, das 10 000-Seelen-Städtchen im Frankenwald, rüstet sich fürs Lucas-Cranach-Jahr 1972. Mit schmalen Etat soll der 500. Geburtstag seines größten Sohnes gefeiert werden. Jenseits der Grenze treffen Wittenberg und Weimar ähnliche Vorbereitungen. In der Geburtsstadt des ungemein produktiven Malers, Zeichners, Holzschnittwerfers und Kupferstechers wird der eigentliche Festakt am 2. Juni stattfinden. Mit kunsthistorischen Vorträgen, Ausstellungen und der Welturaufführung eines Oratoriums werden sich die Gedenkveranstaltungen bis in den Spätherbst hinziehen.

Am Kirchplatz des Frankenwald-Städtchens Kronach sieht das „Gasthaus zum scharfen Eck“, ein zweigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach. Die Sandsteinquadern der beiden Untergeschosse stammen aus dem Spätmittelalter. Bisher galt's als unbestritten, daß hier Kronachs größter Sohn geboren wurde; der Maler, Zeichner, Holzschnittwerfer und Kupferstecher Lucas Cranach d. Ä. Neuerdings ist sich die Forschung nicht mehr so ganz sicher. Ein Haus am Marktplatz macht dem „Scharfen Eck“ den Ruhm streitig. Wie dem auch sei, Kronach feiert Cranachs 500. Geburtstag in den Sommer- und Herbstmonaten 1972 und lädt dazu alle Kunstfreunde herzlich ein.

Foto: Fremdenverkehrsverband Nordbayern e. V.



Die Meinungen der Kunsthistoriker über Lucas Cranach d. Ä. gehen oft weit auseinander. War er ein Genie – oder war er ein scharf kalkulierender Kaufmann, der beispielsweise je sechzigmal seine Gönner, die sächsischen Kurfürsten Friedrich den Weisen und Johann den Beständigen, malte, der eine Werkstatt mit vielen Gesellen unterhielt, in Weimar eine Apotheke besaß, mit einem Freund eine Druckerei betrieb, in Wittenberg einen „Buchladen“ mit Papierverkauf sein eigen nannte und der Senator, Kämmerer und gar Bürgermeister in Wittenberg war? Cranachs Fleiß, die Unzahl von Holzschnitten, Radierungen, Porträts, Madonnenbildern, Wandmalereien und Illustrationen scheinen manchen Kritikern zu einem Genie nicht zu passen. Doch dieser Fleiß ließ Cranach zu einem wohlhabenden Manne werden, der sich neben dem größten Haus Wittenbergs weitere vier Häuser und verschiedene Grundstücke kaufen konnte.

Wer war nun dieser Maler, den die ganze Welt kennt und dessen Bilder in den Museen aller Länder mit Stolz gezeigt werden? Unbestritten ist, daß er 1472, also vor 500 Jahren, in dem fränkischen Städtchen Kronach, dem damaligen Cranach, geboren ist. Sein Geburtstag ist nicht genau bekannt. Nach den Aufzeichnungen eines Hauslehrers der Familie Cranachs und nach der Inschrift seines Grabsteins in Weimar war vermutlich der Oktober der Geburtsmonat. Ein malerisch in der Altstadt gelegenes Haus (Gasthaus „Zum scharfen Eck“) wird als Geburtshaus bezeichnet. Freilich soll nicht verschwiegen werden, daß Forscher noch ein anderes, ebenfalls im Erdgeschoß erhaltenes Haus am Marktplatz als Geburtshaus betrachten.

Sein Vater, Hanns maler zu Cranach, war ein vermögender und gebildeter Mann. Er stammte – darüber sind sich die Forscher einig – aus Italien, doch hatte er seinen eigentlichen italienischen Geschlechtsnamen hier nicht mehr geführt und sich nach damaliger Sitte die Standesbezeichnung (maler) zugelegt. Sein Sohn Lucas hatte sich dann in der Fremde, in Wittenberg, nach seiner Heimatstadt Kronach (dem damaligen Cranach) genannt und wird später, zur Unterscheidung von seinem Sohn Lucas, der gleichfalls Kunstmaler wurde, als Lucas Cranach d. Ä. bezeichnet.

Von seiner Jugend ist bekannt, daß er bei seinem Vater gelernt und in Kronach die Lateinschule besucht hatte. Nach der damaligen Gepflogenheit ging er sicher auf Wanderschaft, doch ist es seltsam, daß bis 1501 keine Bilder von ihm bekannt sind. Dann tauchten mit unerhörter Meisterschaft gefertigte Bilder auf. Aufenthalte im süddeutschen Raum wie in Österreich sind nachgewiesen. Fehn, der Stadtchronist, schreibt hierzu treffend: „Die österreichischen Arbeiten Cranachs sind der sogenannten Donaukunst wesensverwandt, wobei es eine offene Frage bleibt, ob diese von Cranach beeinflusst worden ist oder umgekehrt. Kennzeichnend für den Donaustil ist das Erwachen eines neuen Naturgefühls, der Sinn für die Weite des Raumes und den Zauber der Landschaft. Für diese Freiheit gegenüber der Gebundenheit des Mittelalters setzt der Meister seine Kunst ein“. Und der Kunsthistoriker Heyck kommentiert ein Gemälde aus jener Zeit: „Mit diesem Bild tritt Cranach auf den Boden der neuen Kunst, als einer ihrer ersten und kühnsten Vorkämpfer in Deutschland“.

1503 heiratete Cranach Barbara Brengbier aus Gotha. 1504 entstand vermutlich in Kronach sein berühmtes Gemälde „Ruhe auf der Flucht nach

Ägypten", ehe ihn Kurfürst Friedrich der Weise nach Wittenberg berief. Auf seine schon eingangs erwähnte Vielseitigkeit, auf seine einzelnen Werke kann wegen der hier gebotenen Kürze nicht näher eingegangen werden, doch soll zumindest seine Freundschaft mit Martin Luther nicht unerwähnt bleiben.

Cranachs Stil erfaßt auch der kunsthistorisch Ungebildete schnell, und sein Signum bestätigt im Zweifel auf vielen seiner Werke die Herkunft. Während er von 1504 bis etwa 1506 ein verschränktes Monogramm aus L und C verwendete, stellte er von 1506 – 1514 beide Buchstaben einzeln neben eine gekrönte Schlange, die seit 1537 (nach dem Tode seines Sohnes Hans, 1536) mit Vogelflügeln dargestellt wird.

Am 16. Oktober 1553 starb Cranach in Weimar, wo er seit 1552 bei seiner verheirateten Tochter Barbara gewohnt hatte.

Oft wird die Frage gestellt, welche Bauten aus der Zeit Cranachs noch bestehen. Nun, Kronach war eine in vielen Kriegen (u. a. Hussitenkrieg, 30jähriger Krieg) stark bedrängte, aber nie vom Feind eingenommene Festungsstadt. In der von Mauern, Türmen und Toren umgebenen Altstadt stammen noch heute die Erdgeschosse mancher Bauten aus dem 15. Jahrhundert. Auch das unterirdische Kellersystem, das z. T. in mehreren Stockwerken alle Häuser der Altstadt miteinander verbindet und sich sogar bis zur Festung Rosenberg zieht, ist zum größten Teil schon vor Lucas Cranach entstanden. Teile der Stadtmauer, des Stadtgrabens, Aufbauten auf Toren und Türmen sind erhalten. Viele Teile der kath. Stadtpfarrkirche St. Johannes und deren herrliches Portal kannte bereits Lucas Cranach. Manche Häuser, die bei Belagerungen beschädigt wurden oder gar abbrannten, mußten neu aufgebaut werden, manche Verteidigungsanlagen sind in der Zwischenzeit erweitert worden. Von der gewaltigen Festung Rosenberg stand damals schon im wesentlichen die innere Schloßanlage, und es ist anzunehmen, daß Cranach bei seinen vielen Schlössern, Burgen und Wehranlagen, die auf seinen Bildern zu sehen sind, sich an seine kleine, auch heute noch sehr malerische, bezaubernde Heimatstadt erinnerte

fr 134

Georg Kanzler

Pfingsten

Du Schöpfer,
Geist!
Die lichte Apfelblüte
duftet Dir,
der Rose Feuerzungen
glühen Dir,
im Korn des Windes Säuseln
sagt von Dir,
es rühmt die Seele Dich, ein
Hauch von Dir,
Du Schöpfer,
Geist!